Anzeigenpreis: Z. Z. Petitzeile 45 Pf. (1mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portoersatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahr. fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Die Gartenbauwirtschaft

Berufsständische Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues einschließlich des feldmäßigen Obst- und Gemüsebaues

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 ✣ VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 31 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Dienstag, den 19. April 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Vorsicht beim Einkauf holländischer Blumenzwiebeln. — Landwirtschaftspolitischer Rückblick auf das erste Vierteljahr 1927. — Eine Anregung für das gärtnerische Ausstellungswesen — Obstbauliches. — Zur Preisbildung im Frühjahr 1927. — Aus den Steuergesetzen. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Marktrundschau.

Landwirtschaftspolitischer Rückblick auf das erste Vierteljahr 1927.

Von unserem handelspol. — el-Mitarbeiter.

Das abgelaufene Vierteljahr gibt Anlaß zu einem Rückblick auf wirtschaftspolitische Ereignisse, die sich auf das Arbeitsgebiet der heimischen Landwirtschaft einschließlich des Obst- u. Gemüsebaues beziehen. Eine Fülle von Maßnahmen ist von Reich- und Länderregierungen angeregt worden, um die Erzeugung aus eigenem Grund und Boden immer mehr zu steigern. Auch Maßnahmen der beteiligten Wirtschaftskreise haben immer größere Förderung von seiten solcher Stellen erfahren, die berufen sind, für eine gesteigerte Erzeugung von Nahrungsmitteln aus eigener Scholle einzutreten. Hier sei ganz besonders an die Forderung der Gartenbauwirtschaft erinnert. War es bisher üblich, daß landwirtschaftliche Fragen von einem großen Teil unserer Bevölkerung als einseitige Ausflüsse der Profitsucht betrachtet wurden, so gewinnt, lebhaft unterstützt durch das Eintreten der ernsthaften Presse, die Ueberzeugung immer weiteren Raum, daß von dem Ergehen der Landwirtschaft doch mehr abhängt als die Lebensführung der Grundbesitzer. Ganz im Gegensatz zu Amerika, wo die städtische Bevölkerung oft vor noch nicht langer Zeit die Scholle verlassen hat, besteht leider in Deutschland gerade in bestimmten Kreisen unserer städtischen Bevölkerung oft ein geradezu groteskes Mißverständnis über die Bedeutung unserer Volkslandwirtschaft und Gartenbau im Rahmen der heimischen Gesamtwirtschaft überhaupt. Es ist erstaunlich, mit welchem naiven Unverständnis weite Kreise Fragen landwirtschaftlicher Art betrachten, ohne zu bedenken, daß die in Land-, Forstwirtschaft und Gartenbau erzeugten Werte ein Vielfaches dessen darstellen, was die Industrie produziert!

Das abgelaufene Vierteljahr hat erneut zu einer Reihe von **Handelsvertragsverhandlungen** geführt, ohne daß erklärlicherweise irgendwelche Abschlüsse bis jetzt haben erzielt werden können. Von den Verhandlungen sind vor allem die mit Frankreich, der Tschechoslowakei und Griechenland zu nennen, während die Verhandlungen mit Polen abgebrochen und die mit Spanien noch nicht wieder aufgenommen worden sind. Daß die heimische Landwirtschaft im weitesten Sinne des Wortes an den zurzeit stattfindenden Verhandlungen in erheblichem Maße interessiert ist, dürfte bekannt sein. Die Beratungen mit **Frankreich** betreffen, wie aus dem Abschluß früherer Provisorien mit diesem Lande bereits bekannt, u. a. Erzeugnisse des französischen Frühgemüsebaues. **Die deutsche Gartenbauwirtschaft,** hierbei ist die **Nordwestdeutschlands** besonders lebhaft interessiert, steht einem Abkommen mit Frankreich mit recht gemischten Gefühlen gegenüber. Befürchtet sie doch, daß **französisches Frühgemüse** erneut zu so billigen Preisen nach Deutschland geworfen werden kann, daß Absatzmöglichkeiten für die einheimische Erzeugung nur in geringem Ausmaße bestehen! Die Befürchtungen der Interessenten sind aus dem Grunde verständlich, weil der deutsche Gartenbau gerade in letzter Zeit einen ganz erheblichen Aufschwung genommen hat: erhebliche Mittel aus eigenem Bestande und solche von Reich und Ländern sind in ihm angelegt worden und haben zum Bau von Frühgemüsebeeten und Treibhäusern Verwendung gefunden. Der Gartenbau glaubt daraufhin erwarten zu können, daß mit der Hergabe dieser Mittel auch ein zolltarifarischer Schutz der in den Neuanlagen gewonnenen Erzeugnisse verbunden werden soll. Es sind ganz bedeutende Mittel, die zum Ausbau des heimischen Gartenbaues Verwendung finden sollen, insbesondere zur Erzeugung von Tomaten, Gurken und Frühgemüse. Es ist durchaus verständlich, daß hierbei erwartet wird, daß in größerem Maße als bisher deutsches Geld im Lande bleibt. Das Reich und die beteiligten Verbände wären jedenfalls schlechte Geschäftsleute, wenn sie in dem gleichen Augenblick, wo Mittel zum Ausbau der heimischen Erzeugung gegeben werden, zolltarifarisch wesentliche Erleichterungen für die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse planen sollten. In diesem Zusammenhang sei erneut gerade auf zahlreiche Aeußerungen aus Kreisen hingewiesen, die stets ernst genommen werden wollen, und die mit aller Deutlichkeit ausgesprochen haben, ein landwirtschaftlicher Zollschutz sei eine Angelegenheit, die vollkommen überholt sei, um so mehr, als an einem sogenannten Schutzbedürfnis der heimischen Landwirtschaft zahlreiche Vertragsverhandlungen der letzten Jahre Not gelitten hätten! Diese Aeußerungen zeigen, wie auch in manchen deutschen Wirtschaftskreisen über derartige Probleme gedacht wird. Sie beweisen eine außerordentlich kurzsinnige Denkungsart und vergessen vollkommen, daß das Deutsche Reich, das den Krieg verloren hat, in Fragen des Zollschutzes gerade für landwirtschaftliche Erzeugnisse bedeutend **schlechter dasteht, als der größte Teil seiner Nachbarstaaten.** Die französischen, schweizerischen, tschechoslowakischen und polnischen Zollsätze sind teilweise so hoch, daß sie den Fortgang der deutschen Verhandlungen mit diesen Ländern jedenfalls nicht beschleunigt haben!

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit **Polen** steht dahin, ebenso besteht im Augenblick noch Unklarheit, ob und wann die Handelsvertragsverhandlungen mit **Spanien** erneut stattfinden sollen. Bekanntlich ist der spanische Handelsvertrag vom Mai 1926 nur auf 1 Jahr geschlossen worden. Im übrigen steht Deutschland zur Zeit in Verhandlungen mit der **Tschechoslowakei** und hat es hier mit einem ausgesprochenen Agrarstaate zu tun. Jedenfalls sind ausweislich der Reichsstatistik **Erzeugnisse der tschechoslowakischen Landwirtschaft** einschließlich der **Gartenbauwirtschaft** führend bei der Einfuhr nach Deutschland. Aber schon in diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß es sich hier um Waren handelt, die, wie Hopfen, Gerste und Malz, im Jahre 1926 in weit größeren Mengen nach Deutschland gebracht werden konnten als im Jahre 1925! Die Landwirtschaft entnimmt aus diesen Zahlen, **daß das deutsche Zollniveau bei diesen Erzeugnissen bereits so niedrig ist, daß ein Entgegenkommen im Zollsatz bei diesen Waren nicht mehr in Frage kommt.** Es zeigt sich auch hier, daß die Zollsätze der Zolltarifnovelle des Jahres 1925 alles andere als genügend sind, um wichtige Produktionszweige der heimischen Landwirtschaft gebührend zu schützen.

Ob das kommende Vierteljahr den Abschluß verschiedener Verträge bringen wird, steht dahin. Die deutsche Landwirtschaft und mit ihr der **Obst- und Gemüsebau** wird jedenfalls mit gespannter Aufmerksamkeit dem Laufe der Dinge folgen. Sie wird es sich nicht versagen können, bei hierzu sich bietender Gelegenheit zu betonen, daß eine gesteigerte Erzeugung ohne den unumgänglich notwendigen Schutz gegen das übermäßige Hereinströmen des ausländischen Wettbewerbs sich nicht nur für unsere Landwirtschaft, sondern im wohlverstandenen Interesse unserer **Gesamtwirtschaft** verbietet.

Vorsicht beim Einkauf holländischer Blumenzwiebeln.

Vereinbarungen zum Schutze des deutschen Käufers.

Wir haben bereits in Nummer 17 der „Gartenbauwirtschaft" unsere Mitglieder auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, beim Einkauf von holländischen Blumenzwiebeln die Lieferungsbedingungen zu beachten und ausdrücklich Garantie für die Sortenechtheit und Gesundheit der Zwiebeln und ein Rügerecht nach Feststellbarkeit von Mängeln zu verlangen. Auf Grund der in der Zwischenzeit mit dem holländischen Blumenzwiebel-Export-Verband eingeleiteten Verhandlungen hat bereits eine Vorbesprechung zwischen einem Vorstandsmitglied dieses Verbandes und der Hauptgeschäftsstelle stattgefunden, in der wir unter näherer Begründung die Notwendigkeit einer Abänderung der bisherigen Lieferungsbedingungen betonten und gleichzeitig unsere Wünsche, die den obigen Erfordernissen Rechnung tragen, im einzelnen bekanntgaben. Der Vertreter des holländischen Verbandes hat die grundsätzliche Bereitwilligkeit auch seines Verbandes zur Neufassung der Lieferungsbedingungen zum Ausdruck gebracht und erklärt, über unsere Forderungen bei der nächsten Sitzung seines Verbandes eine Entscheidung herbeiführen zu wollen.

In der Zwischenzeit haben wir einen Entwurf der abgeänderten Verkaufsbedingungen in einer Fassung, die auch den Interessen der deutschen Abnehmer Rechnung trägt, schriftlich dem holländischen Verband unterbreitet. Da eine endgültige verbindliche Vereinbarung über die Lieferungsbedingungen, zu der auch die maßgebenden Organe des holländischen Verbandes erst Stellung nehmen müssen, nicht vor einigen Monaten herbeigeführt werden kann, sehen wir uns veranlaßt, auf die wichtigsten Punkte unsere Mitglieder schon jetzt hinzuweisen und die nachstehenden Richtlinien zur dringenden Beachtung anzuempfehlen:

1. Beim Kaufabschluß sollen nur solche Aufträge, die von Firmeninhabern oder von Vertretern mit Abschlußvollmachten entgegengenommen werden, mit Uebergabe des Bestellscheines sofort für beide Teile verbindlich sein; sonstige Aufträge erst mit der schriftlichen Bestätigung ihre Gültigkeit bekommen. Personalausweise und Abschlußvollmachten sind deshalb genau nachzuprüfen.
2. Das Rücktrittsrecht der holländischen Lieferantenfirmen ist in der Weise zu beschränken, daß es nur dann zulässig ist, wenn
   a) der Käufer zur Zeit der Lieferung seine früheren Verpflichtungen gegenüber einem Mitgliede des holländischen Blumenzwiebel-Export-Verbandes noch nicht erfüllt hat und die verkaufende Firma bis spätestens 1. August daraufhin den Rücktritt erklärt;
   b) die Auskunft über den Käufer ungünstig lautet und die Lieferfirma innerhalb einer Frist von drei Wochen nach Abgabe der Bestellung die Ausführung des Auftrages ablehnt.
3. Hinsichtlich der Mängelhaftung ist zu vereinbaren, daß
   a) der Verkäufer mangelfreie Lieferung, insbesondere Echtheit der Sorten und Gesundheit der Waren garantiert;
   b) Reklamationen, soweit sie die Größe und sonst äußerlich erkennbare Mängel betreffen, innerhalb von acht Tagen nach Empfang der Waren;

      Rügen hinsichtlich der Echtheit und der Gesundheit der Sorten innerhalb von acht Tagen nach Erkennbarkeit von Mängeln vorzunehmen sind;
   c) alle Reklamationen mittels eingeschriebenen Briefes dem Verkäufer mitzuteilen sind, wobei die Minderwertigkeit möglichst durch vorherige Beiziehung von Sachverständigen bestätigt werden soll.

Nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch zur Unterstützung unserer schwebenden Verhandlungen bitten wir alle Mitglieder, jetzt schon Bestellungen nur dann aufzugeben, wenn bei den noch üblichen Bedingungen die vorstehenden Abänderungen von der Gegenseite zugebilligt werden. Von dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen werden wir in der „Gartenbauwirtschaft" berichten. Ha.

Eine Anregung für das gärtnerische Ausstellungswesen.

Von Dipl.-Gartenb.-Insp. Max Weber in Berlin.

Es kann nicht bestritten werden, daß bisher alle gärtnerischen Ausstellungen im Bemühen, Spitzenleistungen zu zeigen, im Grunde genommen eindringlicher zum Fachmanne sprachen als zum großen Publikum, welches doch gerade der Verbraucher aller Gartenbau-Erzeugnisse ist. Meines Erachtens wurde auf Ausstellungen immer verabsäumt, die vielen ernsten Blumenliebhaber durch entsprechende Hinweise für die Anzucht der Gewächse und für die sachgemäße Pflege häuslicher Blumen und Pflanzen zu interessieren und ihre Kenntnisse zu vertiefen. Mit zunehmendem Vertrautsein wird zweifellos — trotz allgemeiner wirtschaftlicher Notlage — die Liebe zur Pflanzenwelt größer werden und somit der Absatz gärtnerischer Erzeugnisse durch erhöhten Bedarf die erwünschte Steigerung erfahren. Durch die Presse und Lichtbilder-Vorträge kann eine entsprechende Aufklärung allein nicht in dem nötigen Maße erreicht werden. Aber auf Gartenbau-Ausstellungen sollte künftig nicht nur die vielfältige Farben- und Formenschönheit unserer Gewächse durch geschmackvolle Gruppierung einzeln, in Massen oder in Verarbeitung auf die Besucher eindrucksvoll wirken, sondern letztere sollten an geeigneten Stellen durch geschickt angebrachte kleine Tafeln auch auf wertvolle Eigenschaften der betreffenden Erzeugnisse aufmerksam gemacht werden. Gleichzeitig könnte da neben sorgfältiger Etikettierung auf die Dauer und Eigentümlichkeiten der Anzucht, mehr oder weniger stichwortartig, hingewiesen werden.

Ich verkenne durchaus nicht die sich dabei technisch und redaktionell ergebenden Schwierigkeiten, denn es gilt, den leicht leserlichen, einprägsamen Wortlaut auf kleinstem Raum unterzubringen und dem Ganzen geschickt einzuordnen. Es genügt nicht allein die gestaltende Arbeit eines „künstlerischen Leiters", welche lediglich Schönheitswerte zu vermitteln bestrebt ist, sondern sie bedarf heutzutage der Unterstützung eines sich in den Gartenbau einfühlenden Werbefachmannes, der gewissermaßen für eine geistige Vertiefung der Eindrücke Sorge zu tragen hat. Ein gedruckter, mit Ratschlägen für die Blumenpflege ausgestatteter „Führer", oder sonstige Werbeschriften vermögen diese Aufgabe auch nicht vollkommen zu lösen, da sie meistens nicht die gebührende Beachtung finden. Darum versuchen wir endlich einmal die Belehrung am Ausstellungsgegenstand selbst! In dafür einzurichtenden Gruppen ist das gewiß nicht schwer.

Das Publikum soll nicht nur von den vielartigen gärtnerischen Erzeugnissen entzückt sein, sondern soll unbedingt auch deren Ansprüche und Eigenheiten durch kurze werbende und belehrende Hinweise kennen lernen. Das Verständnis für Blumen und Pflanzen für die mühevolle Gärtnerarbeit während der oft langwierigen Anzucht und die dadurch bedingte Preisbildung dürfte auch auf diesem Wege gefördert werden. Die wirtschaftlich notwendige Hebung des Absatzes einheimischer Gärtnereierzeugnisse wird dann nicht ausbleiben. Bisher aber trug m. W. keine Ausstellung dieser zeitgemäßen Notwendigkeit in dem vorstehend angedeuteten Sinne Rechnung.

Obstbauliches.

Von Ziesche in Bachern (Obb.).

Das neue Gewand, die neue Struktur unseres Reichsverbandes in den letzten Jahren hat sicher viel Gutes gebracht und ist der Neuzeit und den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt. Es ist auch sicher, daß nach den überall auftretenden ersten Kinderkrankheiten der Ausbau und die für richtig erkannte Entwicklung weitere Fortschritte macht. Vom praktisch-wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, ist es auch das Richtige, alle Zweige unseres Gartenbaues zu vereinigen, um unserem Gesamtberufe die feste Stütze zu geben, welcher er heute bedarf. So ist auch unser Obstbau mit seinen Nebenarten in den Reichsverband aufgenommen und verschmolzen worden. So ganz mit Freuden hat allerdings ein großer Teil unserer Obstzüchter diese Verschmelzung nicht hingenommen, und wie man aus gelegentlichen Gesprächen hört, denken viele noch mit Wehmut an die schönen Tagungen des früheren Pomologenvereins und Reichsbundes für Obst- und Gemüsebau zurück. Mancher Freund wurde dort gewonnen, und die Versammlungen und Veranstaltungen hatten etwas an sich, was man als Familienangelegenheit bezeichnen konnte. Die Hauptmitglieder kannten sich fast alle und betrachteten sich als zur großen Familie gehörig. Während der arbeitsreichen Monate blickte man auf den fernschimmernden Punkt der Tagungszeit unseres Pomologenvereins und schaffte mit doppeltem Eifer an den gemeinsamen Aufgaben seines Verbandes. Und so groß war auch die Freude des Wiedersehens zur gegebenen Zeit und der Austausch der jeweiligen Erfahrungen mit all den vielen alten und neugewonnenen Berufskollegen. Dieser persönliche Austausch soll nicht gering angeschlagen werden, und aus diesen kleinen Zirkeln ist später auch mancher größere Gedanke und Anregung entstanden, welche in der Praxis des Verbands- und Berufslebens zum Ausdruck kam. Ich möchte nochmal wiederholen, ein großer Teil unserer Obstzüchter bedauert das Auflassen unserer früheren so warmen, im Sinne der Familie gehaltenen Zusammenkünfte und der sonstigen Maßnahmen und Anregungen.

Fußend auf meine obigen Darlegungen, würden es viele der Unseren begrüßen, wenn der kurze Bericht über die dritte Sitzung des Fachausschusses für Obstbau in Nr. 13 der „Gartenbauwirtschaft", jenen Satz vom Aufleben der Obstzüchtertagungen in die Praxis setzen würde. Der Kontakt würde ein engerer und fruchtbarer sein und sicher dem Einzelnen und dem Gesamtverbande zum Segen gereichen.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.